

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Schauspiele**

Die silberne Hochzeit

**Kotzebue, August**

**Leipzig, 1799**

Szene VI

[urn:nbn:de:bsz:31-85900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85900)

Sechste Scene.

Welling und der Graf.

Graf. (Ganz zerknirret) Herr Baron —

Well. Lieber Graf, ich bin diesen Titel nicht mehr gewohnt.

Graf. Sie rächen sich schön — aber empfindlich!

Well. Wer das zu fühlen vermag, der verdient auch nur eine solche Rache.

Graf. Schaam vor Feinden ist ein unerträgliches Gefühl.

Well. Bin ich denn Ihr Feind?

Graf. Meines Weibes Habsucht brachte Sie um Alles.

Well. Und mein Herz gab mir Alles wieder.

Graf. Ihre Güter —

Well. Jene hatte ich mir geerbt, die ich jetzt besitze habe ich erworben. O Herr Graf! ein Dämonen das man selbst erzogen, gewährt mehr Genuß, als ein ganzer Wald, den der Zufall pflanzte.

Graf. Ihrem Stande mußten Sie entsagen —

Well.

Well. Man liebt mich hier um mein Selbst willen.

Graf. Der Gunst des Fürsten —

Well. Gunst hatte ich nie begehrt. Ich suchte Freundschaft auf einem Wädden, wo sie nicht wächst.

Graf. Der Macht Gutes zu thun —

Well. O! die wohnt in jedem Menschen; und läßt sich wie die Luft, auch in kleine Räume zusammendrücken. Die Kraft Gutes zu thun, ist immer auch mit der Macht verbunden, und kein Bettler ist so arm, daß er nicht auch mit seinem Scherstein dieß frohe Bewußtseyn sich erkaufen könnte.

Graf. Sie wollen mich am Ende wohl gar überreden, daß ich Ihr Boshäter —

Well. (ihm hastig in die Rede fallend) Das sind Sie Herr Graf, bey Gott! das sind Sie! denn ohne jene gewaltsame Katastrophe in meinem Schicksal, würde ich diese schöne Harmonie aller meiner Empfindungen nie erreicht haben; diese vollkommene Zufriedenheit; diese Ruhe, die weder Leidenschaft noch Vorwurf stören. Ich bin gesund, wohlhabend, besitze  
ein



ein braves Weib und drey gute Kinder; habe nie Langeweile, nie böse Laune; bin vertraut mit der Natur, umgeben von unverdorbenen Menschen; finde Herzlichkeit in jeder Hütte, Liebe in jedem Auge, und Ruhe in meiner Brust. — Zeigen Sie mir den Greis am Hofe, der auf dem Gipfel der Gunst mir so nachsprechen darf? — O wahrlich! Herr Graf, Sie sind mein Wohlthäter.

Gr af. Ist es Ihnen nicht genug, mich beschämt zu haben? wollen Sie mir auch Neid einflößen?

Well. Theilen Sie mein Glück, bleiben Sie bey uns.

Gr af. Ach! es ist zu spät! auch die Kunst glücklich zu seyn, muß man früh lernen; im Alter begreift man sie nicht mehr.

Well. Sie irren. Die Kunst glücklich zu seyn, ist nur die Kunst es ernstlich zu wollen.

Gr af. Ja, wenn Sie meine Erste Gattin aus ihrem Grabe hervorrufen, wenn Sie mir meinen unglücklichen Sohn wieder schenken könnten!

Sie